

Quendel-Ameisenbläuling

Schwarzfleckiger Ameisenbläuling
 Schwarzfleckenbläuling
 Schwarzfleckiger Feuerfalter
 Thymian-Ameisenbläuling
 Thymianheiden Bläuling
 Arion-Bläuling

Glaucopsyche arion

(LINNAEUS, 1758)

Synonym:

Maculinea arion

(LINNAEUS, 1758)

Schutzstatus: §§

FFH-Anhang: IV

RL-T: 2

RL-D: 2

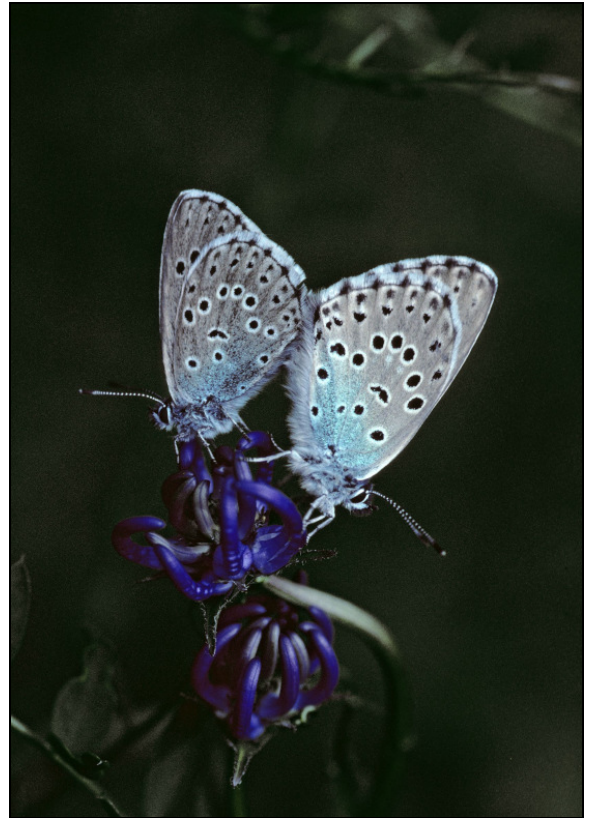


Foto: F. LEO / www.fokus-natur.de

Kennzeichen/Artbeschreibung:

Allgemein: Die Flügeloberseite der Männchen ist leuchtend blau mit breitem braunschwarzem Saum am Flügelrand und weißen Fransen. Auf den Vorderflügeln befindet sich eine Postdiskalreihe gut ausgebildeter, schwarzer, länglicher Punkte, die aber sehr veränderlich ist. Die Unterseite ist grau bis graubraun mit schwarzen, weißgeränderten Flecken. Die Basalregion der Hinterunterflügel ist kräftig blaugrün bestäubt. Die Weibchen sind dem Männchen sehr ähnlich. In der Regel sind die Postdiskalflecken größer und die blaue Färbung der Flügeloberseite weniger intensiv. Die Art variiert in Zeichnung und Größe relativ stark, was mit den Witterungsverhältnissen während der Entwicklung aus der Puppe begründet wird. Die für Bläulinge typische asselförmige Raupe ist gewöhnlich rosa gefärbt mit weißen Streifen sowie einem schwarzen Fleck über dem Kopf.

Areal/Verbreitung:

Welt/Europa: *G. arion* ist in der gemäßigten Zone von Westeuropa bis Ostasien (Japan) verbreitet. Im Norden besiedelt er Süd-

skandinavien und im Süden Italien und Korsika. Weitere Vorkommen im Mittelmeerraum fehlen. Isolierte Vorkommen existieren auf der Iberischen- und Balkan-Halbinsel.

Deutschland: In Deutschland kommt die Art in Hamburg, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, im Saarland, in Baden-Württemberg und in Bayern vor. Als Verbreitungsschwerpunkte werden die „Hügelländer und Mittelgebirge in Süd- und Mitteldeutschland sowie die Alpen“ genannt. Die nördlichsten Vorkommen liegen in Süd-Niedersachsen und im Diemeltal.

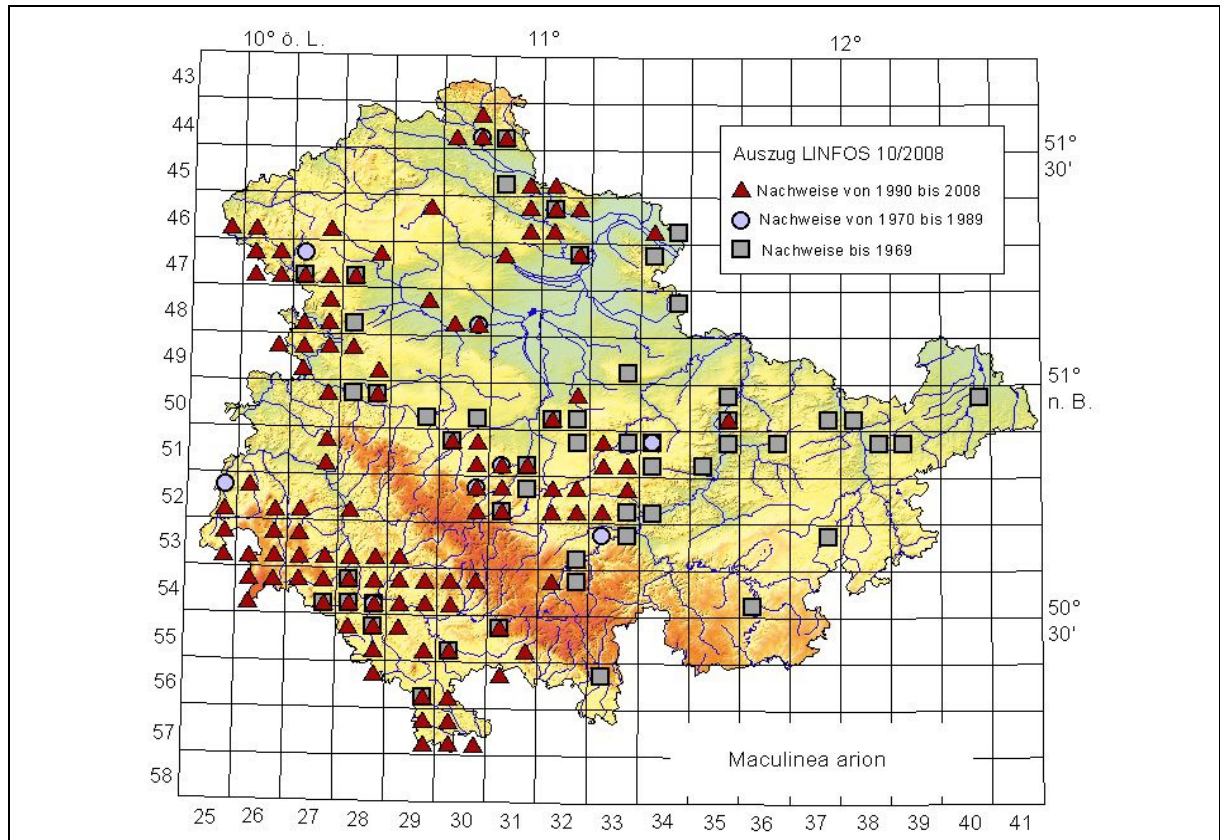
Verbreitung in Thüringen:

In Thüringen liegen die Hauptvorkommen auf den Halbtrocken- und Trockenrasen im Zechsteingürtel des Kyffhäuser, im Bereich des Muschelkalks in Mittel- und Westthüringen (Werratal, Ilm-Saale-Ohrdruffer Platte, Meininger Kalkplatten) und der Vorderrhön sowie auf den Keuperhügeln des Thüringer Grabfeldes. Im Mittleren Saaletal und in ganz Ostthüringen existieren keine aktuellen Vorkommen mehr.

Früher war die Art offensichtlich in allen Thüringer Landschaften mit Ausnahme der Gebirgstelle verbreitet. Es werden hierbei mehrere Vorkommen im Mittleren und Oberen Saaletal genannt.

Bedeutung Thüringer Vorkommen:

Der Quendel-Ameisenbläuling ist in Deutschland und in den meisten Staaten der EU stark gefährdet. Sein Bestand ist rückläufig. Daher hat auch Thüringen hohe Verantwortung für den Erhalt und für die Entwicklung der Thüringer Vorkommen



Verbreitungskarte: Thüringer Vorkommen des Quendel-Ameisenbläulings

Biologie:

Fortpflanzung: Das Weibchen legt die Eier einzeln an den Blütenknospen von Thymian (*Thymus spec.*) und Gewöhnlichem Dost (*Origanum vulgare*) ab. Nach durchschnittlich acht Tagen schlüpfen die Raupen und fressen an Blüten und Früchten der Wirtspflanzen. Die Larven verhalten sich auch kannibalisch. Kleinere Raupen im selben Blütenstand werden aufgefressen. Zwei bis vier Wochen nach dem Schlupf erfolgt die dritte Häutung. Dann lässt sich die Raupe zu Boden fallen. Von ihrer Wirtsameise *Myrmica sabulata* wird sie aufgelesen und ins Nest getragen. Dort ernährt sie sich parasitisch von den Ameisenlarven. Die Überwinterung erfolgt als Raupe. Die Verpuppung findet im Ameisennest statt. Nach ca. vier Wochen schlüpft der Falter. *G. arion* verbringt als Raupe und Puppe zehn bis elf Monate im Ameisenbau. Der Falter fliegt von

Ende Juni bis Mitte August. Zur Paarung suchen sie die tiefsten Stellen (z. B. Mulden, Hangfüße) im Fluggebiet auf.

Nahrung: Die Raupe ist oligophag. Sie frisst Thymian (*Thymus spec.*) und Gewöhnlicher Dost (*Origanum vulgare*), wobei der Dost nur in den klimatisch wärmeren Regionen Süddeutschlands angenommen wird.

Die Falter bevorzugen auch den Thymian. Sie saugen auch an weiteren rot- bis blauviolett blühenden Pflanzen wie Gewöhnlichen Dost (*Origanum vulgare*), Futter-Esparsette (*Onobrychis viciifolia*), Große und Kleine Braunelle (*Prunella grandiflora* et *P. vulgaris*), Wirbeldost (*Clinopodium vulgare*), Natternkopf (*Echium vulgare*), Kreuzblümchen-Arten (*Polygala spec.*), Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*), Gamander-Ehrenpreis (*Veronica chamaedrys*), Vogel-Wicke (*Vicia cracca*) und Zaun-Wicke (*Vicia sepium*).

Ökologie:

Standorte: Der Quendel-Ameisenbläuling bewohnt in Deutschland xerotherme Standorte mit lückig bewachsenem, buschreichen Magerrasen. In Thüringen kommt er überwiegend auf extensiv beweideten kurzrasigen Halbtrockenrasen vor. Voraussetzung ist das Vorhandensein zahlreicher Nester der Wirtsameise und guter Thymian-Bestände. Die Wirtsameise ist ausgesprochen Wärme liebend und meidet feuchte und schattige Stellen, aber auch extrem xerotherme Standorte. Wichtig sind außerdem offene Bodenstellen, wie Trittfade, Maulwurfshügel oder steinige Stellen, die das Wachstum der Wirtspflanze fördern. Larval- und Imaginalhabitat stimmen weitgehend überein. Allerdings fliegen die Falter zum Blütenbesuch oder zur Partnersuche auch außerhalb der Entwicklungshabitate auf angrenzenden Flächen.

Mindest-Flächenanspruch/minimale überlebensfähige Population (MVP)/ Dispersionsverhalten:

Das Mindestareal einer für 30 Jahre überlebensfähigen Population beträgt vier Hektar. *G. arion* bildet im Vergleich zu den anderen Ameisenbläulingen *G. nausithous* und *G. teleius* deutlich geringere Populationensdichten. Die durchschnittliche Populationsdichte wird bei 16 Ind./ha. Konkrete Angaben zur MVP fehlen in der Literatur. Der Quendel-Ameisenbläuling ist standorttreu und legt nur kurze Strecken zurück. Bei

Untersuchungen in der Schwäbischen Alb wurde festgestellt, dass nur wenige Falter über 500 m Entfernung flogen. Als maximale Dispersionsdistanz werden 2,4 km angegeben.

Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:

Gefährdung besteht vor allem aufgrund der Nutzungsänderung der Lebensräume des Bläulings. Negativ wirken sich neben der Nutzungsauffassung auch eine zu intensive Nutzung, wie Koppelhaltung aus, die zu Nährstoffeintrag führen kann. Weitere Gefährdungsursachen sind Pestizideinsatz, Aufforstungen und Bebauung der Flächen.

Bei Schutzmaßnahmen für *G. arion* müssen auch die Ansprüche der Wirtsameise *Myrmica sabuleti* einbezogen werden. Die Ameisen reagieren oft empfindlicher auf ungünstige Biotopentwicklungen als die Wirtspflanzen. Ausbleibende Beweidung kann durch zunehmende Vergrasung und Verbuschung das rasche Verschwinden der Ameisen zur Folge haben.

Die geeigneten Magerrasen-Standorte müssen durch gezielte Pflegemaßnahmen offen gehalten werden, wobei *Thymus* und *Myrmica* mehr von der Schafbeweidung als von der Mahd profitieren. Die Beweidung darf nicht während der Flugzeit des Falters und der Entwicklungszeit der Jungraupen in der Wirtspflanze durchgeführt werden. Besonders wichtig ist der Erhalt und die Förderung der für Thymian wichtigen Störstellen wie Schotterbereiche, Trittstellen o.ä..